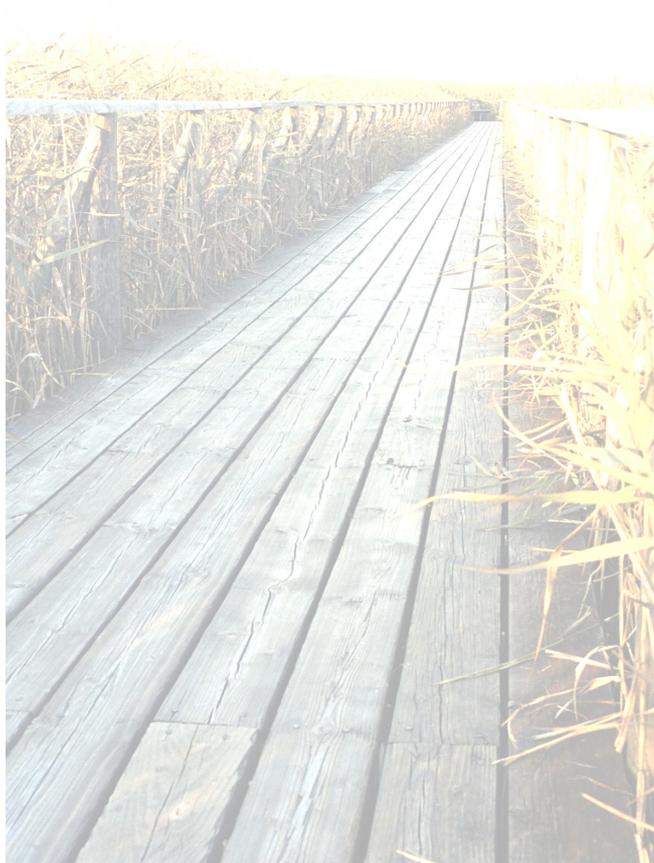


DIE BRÜCKE e.V. - Verein zur Unterstützung von Menschen in Not

Konzept



Woher wir kommen . . .

. . . wer wir sind . . .

. . . wohin wir gehen

Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG.....	2
2. SELBSTVERSTÄNDNIS DES TRÄGERS.....	4
2.1 ZUR GESCHICHTE DES VEREINS „DIE BRÜCKE E.V.“.....	4
2.2 ZIELE UND AUFGABEN DER EINRICHTUNG.....	6
2.3 ARBEITSGRUNDSÄTZE UND PRINZIPIEN.....	6
2.3.1 Krankmachende Wirkungen von Einsamkeit und Isolation:.....	7
2.3.2 Die Bedeutung der Gruppe:.....	7
2.3.3 Eigenverantwortlichkeit:.....	7
2.3.4 Prävention.....	8
2.3.5 Unser Verständnis von Gesundheit:.....	8
2.3.6 Die Bedeutung von Körperarbeit.....	9
2.3.7 Zusammenfassung:.....	9
3. ARBEITSSCHWERPUNKTE.....	9
3.1 LEISTUNGEN DER BERATUNGSSTELLE IM BEREICH „SUCHTBERATUNG“.....	9
3.2 LEISTUNGEN DER SELBSTHILFEGRUPPEN.....	12
3.2.1 Begegnung für ältere Menschen.....	13
3.2.2 Pflegende Angehörige.....	13
3.2.3 Freundeskreis Alkoholprobleme.....	14
3.2.4 Diabetiker-Gruppe.....	15
3.2.5 Krebs-Gruppe.....	15
3.2.6 Seelische Gesundheit.....	16
3.2.7 Waagemutige.....	16
3.2.8 Asthma-Gruppe (Beschreibung folgt).....	16
3.2.9 MS-Betroffene.....	17
3.2.10 ADHS-Gruppe.....	17
4. QUALITÄTSENTWICKLUNG (STRUKTUR-, PROZESS-, KONZEPT- UND ERGEBNISQUALITÄT).....	18
4.1 STRUKTURQUALITÄT.....	18
4.2.1 Organisation der Beratungsstelle.....	18
4.2.2 Unser Fachpersonal.....	19
4.3 PROZESSQUALITÄT.....	19
4.3.1 Ziele des Beratungsprozesses.....	19
4.4 KONZEPTQUALITÄT.....	20
4.4.1 Handlungsbereiche.....	20
4.4.2 Hilfeziele.....	20
4.5 ERGEBNISQUALITÄT/DOKUMENTATION.....	21
5. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT.....	21
5.1 VERNETZUNG.....	21
5.2 KOOPERATIONSPARTNER.....	22
6. FÖRDERUNG DES EHRENAMTLICHEN ENGAGEMENTS.....	22
7. FINANZIERUNGSGRUNDLAGEN, BERICHTSWESEN, STATISTISCHE AUSWERTUNG.....	23
8. AUSBLICK.....	24

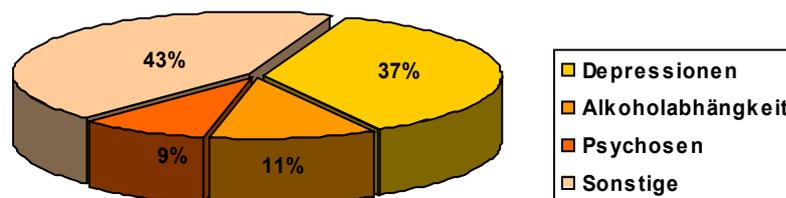
Anmerkung: Wegen der besseren Lesbarkeit haben wir uns entschieden im Text jeweils nur die männliche Form zu verwenden. Selbstverständlich sollen hiermit auch alle Frauen gleichermaßen angesprochen und inbegriffen sein.

1. Einleitung

Fachleute berichten von einer Zunahme der Menschen, die an Persönlichkeitsstörungen, Depressionen, Angststörungen oder Alkoholabhängigkeit erkranken. Wie will unsere Gesellschaft insgesamt, wie wollen wir Insulaner auf diese Entwicklung reagieren? Engagierte BRÜCKE-Mitglieder entwickeln eine Konzeption für ihren Verein: Sie verdeutlicht den Bedarf an psychosozialer Unterstützung durch die BRÜCKE und gibt Arbeitshilfen für eine effektive Brücke-Arbeit.

Psychische Erkrankungen können jeden treffen und stellen sowohl für Betroffene als auch ihre Familien eine schwere Belastung mit oftmals beträchtlichen sozialen und ökonomischen Folgen dar. Nach Einschätzung der Weltgesundheitsorganisation (WHO) tragen die zunehmenden psychischen Gesundheitsprobleme entscheidend zur globalen Krankheitslast bei.

Weltweit sind 11,5% aller Krankheiten neuropsychiatrischen Ursprungs. An dieser Krankheitsgruppe sind allein die Depressionen mit 36,5% beteiligt. 11,3% entfallen auf Alkoholabhängigkeit, 8,7% auf Psychosen. Fachleute erkennen eine Zunahme an Erkrankten mit den Diagnosen Depression, Angststörung und Persönlichkeitsstörungen.



Die BRÜCKE auf der Insel Föhr hat vor diesem Hintergrund vor vielen Jahren ein Beratungsangebot im Sozial- und Gesundheitsbereich organisiert. Dieses Angebot soll neu strukturiert werden, damit es den veränderten Rahmenbedingungen auf der Insel gerecht wird. Ziel ist die Errichtung einer qualitativ hochwertigen, effektiven und kostengünstigen Beratungsstelle. Dabei sind 3 verschiedene Bereiche zu berücksichtigen, die zum gegenwärtigen Zeitpunkt zu den Angeboten der BRÜCKE zählen:

- Suchtberatung
- Prävention
- Hilfe zur Selbsthilfe

Immer wieder stellen sich engagierte Menschen bei der BRÜCKE Fragen, die ihre ehrenamtliche oder hauptamtliche Tätigkeit betreffen:

- ? Wie können wir die Zusammenarbeit mit anderen sozialen Initiativen auf der Insel intensivieren?
- ? Wie können wir unser Gruppenangebot für weitere betroffene Menschen auf der Insel interessant gestalten?
- ? Wie können wir unsere Öffentlichkeitsarbeit verbessern?

„Man müsste mal etwas aufschreiben, Erfahrungen auswerten, nicht immer wieder von vorne beginnen, einfach schneller und besser vorankommen.“

Aus diesen Überlegungen heraus erarbeiteten einige engagierte BRÜCKE-Mitglieder in enger Abstimmung mit dem Vorstand und den Selbsthilfegruppen die vorliegende Konzeption.

Sie hat das Ziel, den Bedarf an BRÜCKE-Arbeit zu verdeutlichen und gleichzeitig Arbeitshilfen für eine effektive zukünftige BRÜCKE-Arbeit bereitzustellen.

Zu diesem Zweck wurden die Stellungnahmen folgender Institutionen berücksichtigt:

- Krankenhaus
- Hausärzte
- Krankenkassen
- Allgemeiner sozialer Dienst
- Sozialzentrum
- politische Entscheidungsträger
- Selbsthilfegruppen der BRÜCKE

2. Selbstverständnis des Trägers

Seelische Krisen und Vereinsamung können Menschen zu Suchtmittelkonsum und/oder Suizidversuchen führen. Eine große Zahl von Suizidversuchen gab den Anlass zur Gründung der Brücke auf Föhr. Die Föhrer Ärzte alleine waren nicht in der Lage, dieser Entwicklung zu begegnen. Die Initiative soll Menschen helfen, ihre Bindungsfähigkeit und Gesundheitskompetenz zu verbessern. Dies geschieht durch Aufklärung, Vorbeugung aber auch durch konkrete Hilfe in akuten Krisen. Ein ganzheitliches Gesundheitsverständnis, Vermeidung von Einsamkeit und Isolation, Eigenverantwortlichkeit, Prävention und die Bedeutung von „Gruppenerfahrung“ und „Körperarbeit“ sind wichtige Arbeitsprinzipien der Brücke.

2.1 Zur Geschichte des Vereins „DIE BRÜCKE e.V.“

„Auch auf der Insel Föhr lebt eine Anzahl von Mitbürgern, die durch Vereinsamung, körperliche oder seelische Überforderung keinen Ausweg mehr für sich sehen, so dass viele von Ihnen Selbsttötungsabsichten haben oder gar versuchen, sich das Leben zu nehmen. Aus diesem Grund wurde vor einigen Tagen „Die Brücke“ in Wyk ins Leben gerufen.“ („Inselbote“ vom 8.8.1981)

Die von der Inselpresse beschriebene Vereinsgründung war am 21. Juni 1981 erfolgt. Wie war es dazu gekommen? Eine erschreckend hohe Zahl von Suizidversuchen veranlasste den damaligen Chefarzt des Föhr-Amrumer Krankenhauses, Dr. Valbert, zu dieser Initiative. Eine von ihm erstellte Statistik hatte ihm deutlich gemacht, dass auf den Inseln Föhr und Amrum innerhalb von 18 Monaten 47 Patienten einen Suizidversuch unternommen hatten. Hierin eingeschlossen waren nicht die Fälle, die von Hausärzten und Familien aufgefangen worden waren.

Seine Beobachtung, dass in den meisten Fällen offenbar Vereinsamung und seelische Krisen der Auslöser für die Selbsttötungsversuche waren, bewegte ihn dazu, nach Möglichkeiten der vorbeugenden Hilfe zu suchen. Sein Ziel war es, eine Gruppe von Föhrer Bürgern zu finden, die Mitmenschen in akuten Krisen ehrenamtlich beistehen würden. Jemand, der für die Betroffenen da sein, der sie in Krisensituationen begleiten und nicht alleine lassen sollte. Dr. Valbert sprach ihm bekannte und sozial engagierte Mitbürger auf Föhr an und erklärte ihnen sein Vorhaben.

Auf einer der eigentlichen Gründungsversammlung vorausgehenden Vorbereitungssitzung berichtete er den erschienenen Interessenten anhand der von ihm erstellten Krankenhausstatistik über Patienten, die wegen Suizidversuchen, Folgen einer Alkoholintoxikation oder Drogenmissbrauchs im Krankenhaus Wyk behandelt wurden.

„Herr Valbert erklärte, dass die Ärzte nicht in der Lage sind und auch nicht die entsprechenden Möglichkeiten haben, sich um diese Patienten auch nach der Entlassung zu kümmern. Es sei erforderlich, sich für diesen Personenkreis eine Hilfe einfallen zu lassen.“
(Protokoll der Sitzung vom 9. Juni 1981 im evangelischen Gemeindehaus.)

Einige Teilnehmer dieses Vorbereitungstreffens erklärten sich bereit, ihren Namen mit Telefonnummer auf eine Helferliste setzen zu lassen, die in allen Arztpraxen und öffentlichen Gebäuden ausgehängt wurde. Sie boten sich in dieser Form als Ansprechpartner an. Zur gleichen Zeit wurde im Jugendraum des evangelischen Gemeindehauses 1x pro Woche ein Gesprächsabend für Hilfesuchende angeboten.

Die nun entstehende Dynamik wurde von den Initiatoren als Hinweis darauf gedeutet, dass der Bedarf an Hilfsangeboten für den genannten Personenkreis tatsächlich gegeben war:

Im Juli 1984 gründete sich unter dem Dach der BRÜCKE eine Krebsnachsorgegruppe, die mit 6 Frauen in einem Klassenraum des Gymnasiums begann. Nach kurzer Zeit traf sich die Gruppe im evangelischen Gemeindehaus unter der Begleitung eines Psychologen einmal wöchentlich. Mit Hilfe der Stadt konnten außerdem zwei Wohnungen zur Kurzunterbringung von Hilfesuchenden eingerichtet werden. Mit der Anmietung einer ehemaligen Tischlerei auf Föhr-Land konnte der Verein dann 1987 erstmals eigene Räume beziehen.

Noch im selben Jahr konnte die ABM-Stelle „Lebensberatung“ eingerichtet und 1988 um die ABM-Stelle „Suchtberatung“ erweitert werden.

Diese Suchtberatungsstelle wurde von der BRÜCKE im Krankenhaus etabliert und nach kurzer Zeit zu einer Ganztagsstelle ausgeweitet. Parallel dazu wurde versucht, die beiden ABM-Kräfte für Lebens- und Suchtberatung durch einen „Helfer-Kreis“ zu entlasten. Hieraus entwickelte sich später die Seminarreihe zur Unterstützung des Ehrenamts.

Ohne dass es ursprünglich beabsichtigt war, hatte sich die BRÜCKE zu einem gesundheitspolitischen Instrument entwickelt, das vor allem im Bereich der Vorsorge gegen Zivilisationskrankheiten eingesetzt werden konnte. Darüber hinaus vermittelte der Verein bereits erkrankten Menschen Möglichkeiten für einen guten Umgang mit ihrer Erkrankung, die es im normalen schulmedizinischen Betrieb nicht gab.

„Wir leben in einer Zeit, in der die gesundheitspolitischen Probleme in einem enormen Maße ansteigen. Das gilt für unsere Gesellschaft insgesamt, betrifft aber jeden einzelnen von uns. Gleichzeitig werden die Grenzen und Schwächen unseres Gesundheitssystems immer deutlicher.“ (Selbstdarstellung des Vereins „Die Brücke“, Verein zur Unterstützung von Menschen in seelischer Not, 1989)

Aus der aufgezeigten Geschichte der BRÜCKE wurden Ziele und Aufgaben entwickelt, später Arbeitsgrundsätze und Prinzipien abgeleitet, die im folgenden skizziert werden:

2.2 Ziele und Aufgaben der Einrichtung

Die Leistungen der Beratungsstelle richten sich an alle Menschen, die durch Beratung und Hilfestellung ihre Gesundheitskompetenz und Bindungsfähigkeit besser wahrzunehmen versuchen bzw. Unterstützung in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit und in Fragen der Lebensführung benötigen:

*„Zweck des Vereins ist die Förderung der körperlichen und seelischen Gesundheit; Menschen in Krisensituationen, chronisch Kranken, Suchtkranken und alten Menschen soll Hilfe gewährt werden, es sollen Kommunikationsmöglichkeiten angeboten werden, um einer sozialen Isolierung vorzubeugen und zu einer positiven Lebensgestaltung zu verhelfen.“
(Satzung des Vereins „Die Brücke“ e.V., § 2)*

Aus diesen in der Satzung der BRÜCKE genannten Zielen der BRÜCKE-Arbeit ergeben sich bereits die **vier wichtigsten Aufgaben**, die sich die BRÜCKE gestellt hat:

Aufklären	über Risiken und Fehlverhaltensweisen innerhalb der Gesellschaft.
Vorbeugen	durch Abbau der Gefährdungen.
Helfen	in akuten Fällen.
Begleiten	bei chronischen Erkrankungen und anderen Belastungssituationen.

Diese Aufgaben werden in drei verschiedenen Bereichen wahrgenommen:

- Suchtberatung
- Prävention
- Hilfe zur Selbsthilfe

2.3 Arbeitsgrundsätze und Prinzipien

Die Inhalte, das Vorgehen und die vereinbarten Regeln der einzelnen Gruppen weichen naturgemäß beträchtlich voneinander ab und können hier nicht in ihrer jeweiligen Besonderheit dargestellt werden. Dennoch haben sich in der Geschichte unserer Selbsthilfegruppen Arbeitsgrundsätze herausgebildet, die den Teilnehmern eine gemeinsame Grundlage geben.

Die im Folgenden genannten Prinzipien sind nicht als Anweisung gedacht, dürfen aber gerne als Richtschnur für jede Gruppe, ggf. auch als Hilfestellung für neue Gruppenleiter genutzt werden:

- Krankmachende Wirkungen von Einsamkeit und Isolation
- Die Bedeutung der Gruppe
- Eigenverantwortlichkeit
- Prävention
- Unser Verständnis von Gesundheit
- Die Bedeutung von Körperarbeit

2.3.1 Krankmachende Wirkungen von Einsamkeit und Isolation:

Neben dem Körper und der Seele ist das soziale Umfeld ein wichtiger Bereich, der zu Gesundheitsbeeinträchtigungen und Krankheiten führen kann. Wir sehen in der Vereinsamung vieler allein stehender Menschen einen Grund dafür, dass Menschen mit ihren Problemen nicht mehr fertig werden. Ein häufiger Grund für den Ausbruch einer Krise ist die Erfahrung, alleingelassen zu sein. Aus der Erfahrung heraus, dass Einsamkeit der eigentliche Grund ist, der Menschen vor ihren Problemen zusammenbrechen lassen, so dass sie einen Ausweg nur noch in Selbstzerstörung (Suizid, Alkohol, Drogen) sehen, aus dieser Erfahrung heraus sollte in uns allen der Wille entstehen, Menschen zu helfen. Wir betrachten unsere Arbeit in diesem Verständnis auch und vor allem als Kontaktangebot.

2.3.2 Die Bedeutung der Gruppe:

In unserer Welt mit den unübersichtlichen Strukturen gibt es ganz offensichtlich eine Sehnsucht der Menschen nach Geborgenheit. Dies äußert sich auch in einer zunehmenden Hinwendung nach Gruppenangeboten der verschiedensten Art. So haben sich innerhalb der BRÜCKE zahlreiche Selbsthilfegruppen herausgebildet. Die Gruppe unterstützt und motiviert jeden Einzelnen zu mehr Lebensfreude und Lebensqualität. Der Einzelne wird in der Gruppe immer wieder motiviert und unterstützt, krankmachende Faktoren und Verhaltensweisen zu verändern. Auf der anderen Seite führt die genannte Sehnsucht nach Zugehörigkeit nicht selten zu unrealistischen Erwartungen an den Gruppenprozess. Diese überhöhten Ansprüche an das Zusammensein äußern sich dann oft in Erlebnissen von Scheitern und Misserfolg.

Vorträge, verschiedene Formen des Bewegungstrainings, Gesprächstherapie, Gedanken- und Erfahrungsaustausch, Nachsorge von chronisch kranken Menschen: all dies findet in Gruppen der BRÜCKE statt und trifft überwiegend auf gute Resonanz.

Die Selbsthilfegruppen der BRÜCKE sind deshalb in aller Regel keine selbst gesteuerten Gruppen, sondern werden von einem Leiter strukturiert und geleitet, der der Gruppe hilft, ihre Themen angemessen, realistisch und strukturiert zu reflektieren. Dabei handelt es sich um ehrenamtliche BRÜCKEmitglieder, die sich ihre „Leitungskompetenz“ in eigener Regie (z.B. in Fortbildungsseminaren der BRÜCKE) angeeignet haben. Je nach Komplexität oder auch „Dramatik“ des Gruppenthemas werden sie beispielsweise von professionellen Psychotherapeuten, die ihren beruflichen Erfahrungshorizont gegen Honorar zur Verfügung stellen, unterstützt.

2.3.3 Eigenverantwortlichkeit:

Der amerikanische Psychologe Rupert Brown zitiert in seinem Lehrbuch der Sozialpsychologie (1986) Statistiken der US-Gesundheitsbehörden, wonach schätzungsweise die Hälfte der vorzeitigen Todesfälle auf individuelle Faktoren zurückzuführen sind: Missbrauch von Nikotin und Alkohol, falsche Ernährungsgewohnheiten und Stress.

Wir sind uns bewusst, dass viele Gesundheitsschädigungen auch Auswirkungen von objektiven, nicht individuell beeinflussbaren Umwelteinflüssen sind. Vor dem Hintergrund der genannten Hinweise auf einen großen individuellen Anteil an diesen Schädigungen erscheint es uns aber nützlich, wenn eine Organisation wie die BRÜCKE durch Informationen, Vorträge, Seminare und Selbsthilfegruppen dazu beitragen kann, erlerntes falsches Verhalten des Einzelnen zu verändern bzw. zu korrigieren.

In diesem Sinne geht es uns nicht nur darum, im Rahmen einer Suchtberatungsstelle Risiken des Suchtmittelkontakts aufzuzeigen, sondern auch darum, Menschen zu befähigen, Lebenskompetenz zu erweitern, Selbständigkeit, Eigenverantwortlichkeit und Unabhängigkeit zu erwerben. Wir wollen helfen, Gefühle wahrzunehmen, anzunehmen, auszusprechen und auszuleben. Menschen sollen durch die Teilnahme an BRÜCKE-Veranstaltungen Verantwortungsgefühl für sich selbst entwickeln und auch für andere. Diese Überlegungen speisen sich nicht zuletzt durch die Erkenntnis, dass der Patient, der sich um seine Gesundheit verantwortlich und mitgestaltend bemüht, gute Chancen hat, seine Heilungschancen auch bei schweren Erkrankungen zu erhöhen.

2.3.4 Prävention

Die aktiven Mitglieder der BRÜCKE verstehen sich als Ansprechpartner für Menschen in seelischer Not. Die BRÜCKE sieht ihr Angebot aber vor allem als präventives Angebot, das gerade nicht erst dann zum Einsatz kommt, wenn bereits eine Manifestation von Konfliktslagen entstanden ist, sondern gezielt durch Vermeidung von Konflikten im Vorfeld wirksam wird. Wir betrachten Prävention als Bestandteil der Gesundheitsförderung und Gesundheitsvorsorge.

Suchtvorbeugung ist daher kontinuierlich und langfristig anzulegen. Sie zielt auf die Sensibilisierung der gesamten Öffentlichkeit für das Phänomen Sucht, den Suchtkranken und dessen abweichendes Verhalten.

In größeren Beratungsstellen wird relativ strikt nach dem „Komm-Prinzip“ gehandelt. Das bedeutet, dass der Betroffene den ersten Schritt machen und die Beratungsstelle aufsuchen muss. Die Hemmschwelle eine Beratungsstelle aufzusuchen, ist in unseren begrenzten Zusammenhängen höher als in einem größeren Einzugsgebiet. Die Beratungsstelle der BRÜCKE hält es aufgrund dieser Inselstrukturen deshalb für notwendig, auf die Menschen zuzugehen. Das schlägt sich in einer relativ hohen Anzahl an Hausbesuchen nieder.

2.3.5 Unser Verständnis von Gesundheit:

Zentrum des Konzepts der BRÜCKE ist die Vorstellung, dass Krankheit sich immer dann einstellt, wenn die körpereigenen Abwehrkräfte zusammenbrechen. Ein wichtiger Bestandteil der BRÜCKE-Arbeit besteht deshalb darin, die Heil- und Abwehrkräfte sowie den Lebenswillen zu stärken.

Wir sehen es als gesichert an, dass nahezu alle Erkrankungen nicht nur einen physischen sondern auch einen psychischen Aspekt haben.

Wir halten es daher für sinnvoll, durch Beeinflussung des seelischen Wohlbefindens auf die körperlichen Funktionen positiv einzuwirken.

In diesem Sinne betrachten wir unsere Gruppenangebote als Möglichkeit, die jeweilige ärztliche Behandlung zu ergänzen und zu erweitern und sehen sie als einen echten Beitrag zur Therapie schwerer Erkrankungen an.

2.3.6 Die Bedeutung von Körperarbeit

Wir gehen davon aus, dass Wissensvermittlung die Voraussetzung ist für eine detaillierte Kenntnis der menschlichen Natur, unseres eigenen speziellen Lebens sowie deren Gefährdung in unserer Gesellschaft. Wir versuchen deshalb, mit Hilfe von ernährungswissenschaftlichen und medizinischen Vorträgen, sowie vorbeugender Beratung und Information eine gesundheitsfördernde Lebensweise zu unterstützen

Unser Verständnis von Heilung beinhaltet aber auch, dass sich die Abwehrmaßnahmen des Körpers durch Entspannungs- und Vorstellungsübungen stimulieren lassen.

Körpertherapie kann zum Abbau seelischer Spannungen und zu einem messbaren Einfluss auf das Immunsystem führen. Spielerische Lösungen und körperliche Betätigung in der Gruppe fördern die Lebensfreude und eine positive Einstellung zum Leben. Unser Angebot umfasst deshalb immer wieder auch Wirbelsäulengymnastik, Feldenkrais, Yoga, Jazz- anz, Qi-Gong, Tai Chi oder meditative Entspannung.

2.3.7 Zusammenfassung:

Aus den genannten Prinzipien, die die Grundlage für unsere Arbeit bilden, wird deutlich, dass eine umfassende Suchtprävention neben der Aufklärung über suchtspezifische Phänomene immer auch einen suchtspezifischen Bereich beinhaltet. Die Kombination der Bereiche „Suchtberatung“ und „allgemeine Lebensberatung“ als originäre Betätigungsfelder der BRÜCKE ist daher gewollt und in Zukunft unverzichtbar.

Oftmals besteht unsere Hilfe dabei im Wesentlichen im Zuhören.

Die geschilderte Arbeit spielt sich naturgemäß unter Ausschluss der Öffentlichkeit in einzelnen Kontakten ab. Im Rahmen einer qualifizierten Zusammenarbeit wirken dabei ehrenamtlich und hauptamtlich Tätige Brücke-Mitarbeiter darauf hin, dass jeder Hilfebedürftige zeitnah einen Ansprechpartner/ ein Gruppenangebot findet.

3. Arbeitsschwerpunkte

Die Arbeitsschwerpunkte liegen in einer hauptamtlich besetzten Sucht-Beratungsstelle und in dem ehrenamtlichen Bereich der Selbsthilfegruppen.

3.1 Leistungen der Beratungsstelle im Bereich „Suchtberatung“

Im Bereich Suchtberatung begleiten wir verschiedene Zielgruppen. Wir unterstützen einzelne Hilfesuchende, aber auch Partner, Familien oder Gruppen dabei, Abhängigkeit nicht entstehen zu lassen oder Sucht zu bewältigen. Besonders wichtig sind uns dabei präventive Maßnahmen, die wir im Rahmen von Gesprächsrunden und Angehörigenarbeit, aber auch in Schulen und Kindergärten anbieten.

In unseren Selbsthilfegruppen treffen sich Menschen, die aufgrund ihres Gesundheitszustandes, wegen ihrer familiären Situation oder anderer psychischer Belastungen den Austausch miteinander suchen. Vortragsveranstaltungen zu unterschiedlichen Themen runden das Angebot ab.

Beratung wird in der Fachliteratur als eine soziale Interaktion definiert, in der kompetente Berater die Klienten dabei unterstützen, ein aktuelles oder zukünftiges Problem zu lösen. Freiwilligkeit und Eigenverantwortlichkeit des Ratsuchenden sowie die Formulierung von Beratungszielen werden als charakteristische Merkmale der Beratung herausgestellt.

Das Angebot unserer Beratungsstelle im Bereich „Suchtberatung“ soll helfen, Abhängigkeit nicht entstehen zu lassen bzw. Sucht zu bewältigen. Als ambulante Suchtkrankenhilfeeinrichtung erbringt die Beratungsstelle am individuellen Bedarf ausgerichtete Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch. Dabei werden verschiedene Personenkreise betreut.

Zielgruppen im Bereich Suchtberatung:

- Alkohol- und Medikamentenabhängige
- Spielsüchtige
- Essgestörte
- Drogenabhängige Menschen
- Suchtgefährdete Menschen
- Bezugspersonen

Ein erneuter geschichtlicher Rückblick veranschaulicht die große Bedeutung, die die Übernahme der Trägerschaft für den Bereich Suchtberatung durch die BRÜCKE hatte:

Die Versorgung der genannten Zielgruppe auf der Insel wurde Mitte der achtziger Jahre von allen Beteiligten (Ärzten, Kommunalpolitikern und Sozialarbeitern) als katastrophal schlecht bezeichnet. Die „Beratungsstelle für Suchtgefährdete des Kirchenkreises Südtondern“ in Niebüll war zuständig für den Festlandbereich und alle Inseln des Kirchenkreises Südtondern, also Sylt, Föhr und Amrum.

Einmal wöchentlich besuchte die zuständige Sozialarbeiterin die Insel Föhr und bot dort Alkoholikern, Drogen- und Medikamentenabhängigen, Essgestörten, Spielern und deren Angehörigen ihre Unterstützung an.

Oft waren vor diesem Hintergrund nur Gespräche von 15 Minuten möglich.

Vorbeugende Suchtarbeit an Schulen fand gar nicht statt, eine Zusammenarbeit mit Krankenhaus oder Selbsthilfegruppen gab es nicht. Es waren wiederum maßgeblich die Ärzte des Föhrer Krankenhauses, die die Initiative zur Veränderung ergriffen:

„Das Alkoholproblem wird auf Föhr unterschätzt“, so Dr. Valbert in der Sitzung des Sozial- und Gesundheitsausschusses im Jahr 1987. Dr. Valbert verdeutlichte, warum es auch aus finanzieller Sicht unsinnig sei, die Prävention in diesem Bereich zu vernachlässigen: Die erheblichen Kosten, die durch Krankenhausaufenthalte und Therapiemaßnahmen entstehen, könnten auf Dauer durch eine ausreichende Beratung deutlich vermindert werden. Es sei nicht zuletzt deshalb wichtig, auf akute Krankheitseinbrüche nicht jedes Mal mit langen Krankenhausaufenthalten zu reagieren sondern parallel dazu den betroffenen Mitbürgern begleitende Hilfen und Unterstützung in ihrem Lebensalltag zu gewähren. Dazu gehörten Einzelfallhilfe, beschäftigungstherapeutische Angebote, offene Gesprächsrunden, therapeutische Gesprächsgruppen und Gespräche mit Angehörigen.

Der Sozial- und Gesundheitsausschuss erkannte vor dem Hintergrund der geschilderten Situation die Notwendigkeit einer verstärkten Beratung durch eine eigene Suchtberatungsstelle und empfahl, im Haushalt einen entsprechenden Zuschuss zu planen.

Inzwischen existiert die Suchtberatungsstelle der Brücke auf Föhr seit 1989. Die Erfahrung der letzten Jahre hat gezeigt, dass Alkohol das mit Abstand größte Problem ist. Es folgen Medikamentenabhängigkeit, illegale Drogen, Spielsucht, Essstörungen.

Zu den Aufgaben der Suchtberatungsstelle zählen Einzel-, Partner-, Familien- und Gruppengespräche sowie Gespräche mit Krankenhauspatienten.

Die Durchführung von suchtvorbeugenden Veranstaltungen zur Bekämpfung des Alkohol- und Drogenmissbrauchs gehört ebenso in unseren Aufgabenbereich. Hierbei ist uns der Präventionsbereich besonders wichtig. Prävention kann in unserem Verständnis nicht nur die Funktion der Abschreckung und auch nicht nur Aufklärungsfunktion haben. Ziel muss stattdessen eine thematische und aktive Auseinandersetzung zum Erwerb und zur Einübung von Handlungskonzepten und Handlungsalternativen sein.

Die Herausbildung dieser Handlungskonzepte erfolgt aber bereits in sehr jungen Jahren. Der Mitarbeiter unsere Suchtberatungsstelle wird sich aus diesem Grunde weiterhin dem Präventionsgedanken gerade auch im Bereich der Schulen und Kindergärten widmen. Seit vielen Jahren erfolgt in den Föhrer und Amrumer Schulen Präventionsarbeit im oben genannten Sinne durch die Suchtberatungsstelle der Brücke. Unser Mitarbeiter klärt auf, regt an zum Nachdenken über Suchtentstehung und Abhängigkeitsvermeidung, hinterfragt Alltagsgewohnheiten und bereits in diesen frühen Jahren routinisierte Handlungsabläufe. Er besucht mit den Schülern und Lehrern das zuständige Fachkrankenhaus in Bredstedt und steht auch im Anschluss an solche Exkursionen für weitere Diskussionen zur Verfügung.

Wir halten gerade diesen Arbeitsbereich unserer Suchtberatungsstelle für unverzichtbar und werden diese Bemühungen trotz des immensen Zeitaufwands auch in den Schulen und Kindergärten auf Amrum weiter vorantreiben.

3.2 Leistungen der Selbsthilfegruppen

Schwierigkeiten
Erkennen und handeln
Leben gestalten
Beziehungen aufbauen
Sich selbst bestimmen
Teilnehmen und verstehen
Hilfe geben und nehmen
Informationen sammeln
Lebensmut schöpfen
Fähigkeiten stärken
Erfahrungen nutzen
Gemeinsamkeiten entdecken
Reden und zuhören
Unterstützen und Begleiten
Problemen vorbeugen
Persönlichkeit stärken
Einsamkeit überwinden
Neue Wege gehen

Ein über den Suchtbereich hinausgehender Beratungsbedarf existiert bei Überlastungserscheinungen aufgrund familiärer Probleme sowie bei der Vorbeugung bzw. der Nachbetreuung chronischer Erkrankungen.

So bildeten sich zunächst die Rheuma-Gruppe, die Krebs-Gruppe und die Asthma-Gruppe, andere Angebote folgten später. Die aktuellen Angebote der Selbsthilfegruppen richten sich an verschiedene Personengruppen.

Wir stellen die Angebote in der im Folgenden genannten Reihenfolge vor:

- Begegnung für ältere Menschen
- Pflegende Angehörige
- Freundeskreis für Alkoholprobleme
- Diabetiker-Gruppe
- Krebs-Gruppe
- Seelische Gesundheit
- Waagemutige
- Asthma-Kranke
- MS-Betroffene
- ADHS-Gruppe

Bei aller Unterschiedlichkeit der Gruppen haben sie zwei Dinge gemein:

Für alles, was in den Gruppen besprochen wird, gilt selbstverständlich, dass hierüber außerhalb der Gruppe absolutes Stillschweigen gewahrt wird.

Für alle Gruppen besteht das Angebot eines Fahrdienstes, für den Fall dass die Treffen der Gruppen nicht aus eigener Kraft aufgesucht werden können.

Im Rahmen der Selbsthilfegruppen organisiert die BRÜCKE auch regelmäßig Vorträge, um einzelne Aspekte des jeweiligen Gruppenthemas zu vertiefen sowie die breite Öffentlichkeit für das Anliegen der Gruppen zu sensibilisieren.

So hat die BRÜCKE in den letzten Jahren folgende Vortragsveranstaltungen initiiert:

- Diagnose Krebs - wie geht es weiter?
- Alkoholabhängigkeit: eine Familienkrankheit?
- Migräne im Alltag
- Umgang mit Sterben, Tod und Trauer
- Die Menschenrechte Sterbender
- Alter und Sucht
- Dick oder Dünn: Essstörungen
- Mollig und Mobil - Bewegt zum Wunschgewicht
- Wohlbefinden durch Bewegung
- Kraftquellen des Lebens
- Gesund durch Bewegung nach Feldenkrais

3.2.1 Begegnung für ältere Menschen

Schon in der Gründungsphase der BRÜCKE stellte Dr. Valbert in einem Ausblick auf die Zukunft der BRÜCKE die zunehmende Überalterung der Gesellschaft als Herausforderung dar. Alleinsein im Alter betreffe immer mehr Menschen. Man müsse betagte Menschen in ihrem Bemühen unterstützen, unabhängig zu bleiben.

So entwickelte sich schließlich eine Gruppe für ältere Mitbürger. Einmal wöchentlich treffen sich seitdem Senioren zu Klönschnack, Spiel, Gesang und gemütlichem Beisammensein.

Aus dem Ausschreibungstext der Gruppe:

„Wir bieten in netter Atmosphäre: Klönschnack, Singen, Gedächtnistraining, Sitzgymnastik, Unterstützung und Vermittlung bei Problemen, gemeinsame Unternehmungen (Essen gehen, Reisen, Museumsbesuche...) Lesen, Spielen, Lachen und einen kostenlosen Fahrdienst“.

Die Teilnehmer erzählen aus ihrem Leben, lesen Gedichte vor, geben Geschichten zum Besten oder zeigen Fotos. Hin und wieder unternimmt die Gruppe auch Ausflüge.

Grundsätzlich dient dieser Zweig der BRÜCKE-Arbeit aber dem Austausch von Lebenserinnerungen und der Vertiefung freundschaftlicher Kontakte.

Es geht den Initiatoren darum, auch in dem Lebensabschnitt des Alters Erfahrungen von Gemeinsamkeit zu vermitteln und Gefühle von Einsamkeit abzubauen.

3.2.2 Pflegende Angehörige

Was geschieht in Familien, wenn Angehörige bedingt durch Alterungsprozesse erkranken und gepflegt werden müssen?

Beim „Erfahrungsaustausch für pflegende Angehörige“ besprechen Angehörige von altersverwirrten Menschen die Schwierigkeiten, die sich aus ihrer Situation ergeben. Nicht so sehr die täglichen Hilfeleistungen machen es den Angehörigen schwer, dem Leben manchmal noch eine positive Seite abzugewinnen, sondern die zunehmende

Unmöglichkeit, den eigenen Interessen nachzugehen. Die meisten von ihnen müssen mit der Übernahme der Pflege ihre Lebenspläne ändern, werden rund um die Uhr beansprucht und fühlen sich in dieser Situation emotional und körperlich überfordert.

Unterstützung erfahren sie in der „Angehörigengruppe“. Hier machen sie die Erfahrung, nicht allein mit den Zweifeln und Problemen zu sein. Sie erleben, wie wohltuend es sein kann, sich mit anderen über die Belastungen der Pflege auszutauschen. Und sie haben die Möglichkeit, über die Gruppe wieder neue Kontakte zu knüpfen und evtl. die Bereitschaft zu entwickeln, fremde Hilfe anzunehmen. Von Zeit zu Zeit lädt die Gruppe Referenten zu speziellen Themen ein wie „Verlauf der Altersdemenz“, „Leistungen der Pflegekasse“, „Psychohygiene“, „Die Sucht gebraucht zu werden“ oder „Abschied nehmen“.

3.2.3 Freundeskreis Alkoholprobleme

Die BRÜCKE hat sich die Aufgabe gestellt, die Beratung und Therapie für Suchtkranke zu organisieren und Hilfe für Menschen in Krisensituationen zur Verfügung zu stellen. Dazu gehört nach Auffassung der BRÜCKE auch die Initiierung und Begleitung von Selbsthilfegruppen, wie z.B. dem „Freundeskreis Alkoholprobleme“:

Aus dem Ausschreibungstext der Gruppe:

*„In dem Freundeskreis Alkoholprobleme sind Menschen wie Du und Ich.
Andere sprechen von sich. Auch ich kann von mir reden.
Ich werde gehört und ernst genommen. Niemand wird verurteilt.“*

Bei den wöchentlichen Gruppentreffen geht es nicht unbedingt um akute Alkoholprobleme, vielmehr werden auch kleinere und größere Probleme des täglichen Lebens angesprochen. Dass dieses Angebot nun schon seit mehr als 15 Jahren besteht, zeigt seine Berechtigung.

Das Verständnis des Freundeskreises Alkoholprobleme von Sucht:

*Ausgangspunkt für eine Suchterkrankung ist immer eine Störung des seelischen Gleichgewichts. Wir betrachten Sucht nicht als persönlich verursachtes Fehlverhalten oder als Versagen. Alkoholismus ist eine Krankheit, die der aktiven Bewältigung des Betroffenen bedarf. Für Betroffene bietet sich in einer Selbsthilfegruppe eine gute Möglichkeit, nicht nur die körperliche, sondern auch die seelische Gesundheit zu erhalten, denn beides ist voneinander abhängig.
Zu berücksichtigen ist auch die soziale Komponente: Aus systemischer Sicht wird bei einer Abhängigkeitserkrankung eines Menschen in der Regel die ganze Familie in Mitleidenschaft gezogen. Nicht nur der Betroffene selbst, sondern auch der Ehepartner und die Kinder leiden unter der Situation und brauchen Unterstützung.*

3.2.4 Diabetiker-Gruppe

Von allen erfassten Diabetikern sind nur 20% entsprechend geschult. Das Ziel der Diabetiker-Gruppe ist es, möglichst viele Patienten aufzuklären.

Die Gruppenmitglieder erhalten so die Möglichkeit, sich in allen Fragen optimal zu informieren. Durch die Mitgliedschaft der Gruppe im „Deutschen Diabetiker-Bund“ ist sichergestellt, dass Fachreferenten zu den verschiedenen Themen des Diabetes zur Verfügung stehen.

Themen solcher Vortragsveranstaltungen waren bislang zum Beispiel:

- Füße und Diabetes
- Wie ernähre ich mich richtig?
- Umgang mit Insulin
- Diabetes und Alkohol
- Ich brauche meinen gesunden Schlaf!
- Nierenversagen - eine vermeidbare Folgeerkrankung von Diabetes

Zu dem regelmäßigen Erfahrungsaustausch der Gruppe werden jeweils ein Führer Arzt und ein Apotheker eingeladen, die Fragen beantworten. Einmal im Jahr steht Kochen und Backen unter Anleitung einer Diät-Assistentin auf dem Programm.

Im Jahr 2003 organisierte die Gruppe erstmals den „Diabetikertag“ auf Föhr. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Aufklärung über Ursache, Verlauf und Therapie des Diabetes.

Außerdem wird jedes Jahr unter der Koordination der Diabetiker-Selbsthilfegruppe eine Schulung für betroffene Patienten durchgeführt.

3.2.5 Krebs-Gruppe

Ziel der Krebs-Gruppe ist es, Isolation und Resignation der einzelnen Krebspatienten zu verhindern. So können in der Gruppe Erfahrungen ausgetauscht und neue Beziehungen aufgebaut werden. Die Atmosphäre in der Krebs-Gruppe ist von einem starken Zusammenhalt geprägt. Die Möglichkeit, die eigenen Erfahrungen im Umgang mit der Krankheit in einem internen Kreis ansprechen zu können, wird von allen Teilnehmern als entlastend empfunden. Die Gemeinschaft fördert dabei das gegenseitige Verstehen und Vertrauen.

Die Angebote der Gruppe werden gut angenommen. Bewegungstherapie und Wassergymnastik wird jeweils von einem Physiotherapeuten geleitet. Die körperliche Betätigung hilft den Gruppenteilnehmern, mit der Erkrankung besser fertig zu werden. So kann der Körper wieder positiv erlebt, Abgeschlagenheit oder Leistungseinbußen positiv beeinflusst werden. Einmal pro Monat trifft sich die Gruppe unter Anleitung einer Psychologin zu Gesprächen und zum Gesundheitstraining. Dabei werden durch Entspannungs- und Visualisierungsübungen die Selbstheilungskräfte des Körpers gestärkt.

Wichtig für die Gruppe sind die guten Kontakt zur Wyker Rehabilitations-Klinik für Krebspatienten, der Klinik „Sonneneck“. Durch diese Verbindung ist es der Gruppe unter anderem möglich, die dortige Turnhalle und auch das Schwimmbad zu nutzen.

3.2.6 Seelische Gesundheit

Die Gruppe, die seit 1999 besteht, wendet sich an Menschen, die Erfahrungen mit psychischen Störungen haben. Seelische Belastungen können in vielen Bereichen des Alltags auftreten wie Familie und Partnerschaft, Beruf, Ausbildung, etc.

Ein in Mitleidenschaft geratenes Seelenleben ist noch keine Krankheit, kann aber zu körperlichen Symptomen und Beschwerden führen, wenn ein anfälliger Bereich im Körper entsprechend darauf reagiert. Die Teilnehmer dieser Gruppe üben sich im Zusammensein darin, etwas für ihre seelische Gesundheit zu tun, ihre Gedanken auszusprechen und ihre Erfahrungen zu verarbeiten.

Zu den Teilnehmern zählen sowohl Menschen, die Erfahrungen haben mit psychischen Störungen, die therapiert sind und eine weitere geregelte Nachsorge benötigen als auch Menschen, die erstmals seelische Belastungen erleben.

3.2.7 Waagemutige

Bei der Gruppe „Waagemutige“, die seit 2003 besteht, handelt es sich um ein Angebot für Frauen, die übergewichtig sind und entweder ihr Gewicht oder auch nur ihre Haltung dazu verändern wollen. Mit Unterstützung der Gruppe streben die Mitglieder eine Umstellung ihrer Lebensgewohnheiten an.

Die Teilnehmerinnen treffen sich zwei Mal im Monat im BRÜCKE-Zentrum. Ziel der Gruppe ist es, sich im Austausch gegenseitig zu helfen und durch Gewichtsreduktion, sportliche Aktivitäten oder einfach nur durch neue soziale Kontakte eine verbesserte Lebensperspektive zu finden.

Verhaltenstherapeutische Maßnahmen, Angebote zur Ernährungsumstellung, gemeinsame Sport- und Bewegungsaktivitäten sind Zielsetzung.

3.2.8 Asthma-Gruppe (Beschreibung folgt)

3.2.9 MS-Betroffene

Die Selbsthilfegruppe der MS-Betroffenen ist noch eine sehr junge im Aufbau befindliche Gruppe in der BRÜCKE-Arbeit. Sie wendet sich an Betroffene und Angehörige gleichermaßen. Die Ziele sind Erfahrungsaustausch, Hilfe zur Selbsthilfe, Organisation von Schulungen und gemeinsame Unternehmungen: eben alles, was eine Selbsthilfegruppe auf die Beine stellen kann.

3.2.10 ADHS-Gruppe

Die ADHS-Gruppe trifft sich einmal im Monat und besteht zurzeit aus 6 – 10 Teilnehmern. Die Gruppe existiert seit 2002, seit 2005 ist sie unter dem Dach der BRÜCKE angesiedelt. Gleichzeitig ist die Gruppe Mitglied im „ADS e.V.“, einem Dachverband der ADHS-Selbsthilfegruppen. Das gibt der Gruppe die Möglichkeit, sich in Einzelfällen professionell beraten zu lassen oder Referenten zu speziellen Unterthemen der ADHS-Problematik kontaktieren zu können. All das dient dem Ziel, die Kinder der Gruppenteilnehmer auch in Zukunft weiter gut begleiten zu können.

Die ADHS-Gruppe orientiert sich an gesicherten Erkenntnissen aus der medizinischen und psychologischen Wissenschaft, Forschung und klinischen Praxis. Dazu gehört die Erkenntnis, dass ADHS in der Regel angeboren und vererbbar ist und Umweltfaktoren eine untergeordnete Rolle in der Entstehung spielen.

Die Gruppe lebt vom Erfahrungsaustausch und der gegenseitigen Hilfe. Die Teilnehmer halten wechselseitig Referate, werten neueste Publikationen aus wie Informationen über neue Medikamente, neue Gesetze oder neue Bücher. Eine Bibliothek mit inzwischen 25 Büchern und CD-Roms zum Thema helfen dabei den Gruppenmitgliedern, stehen aber auch Außenstehenden jederzeit zur Lektüre zur Verfügung.

4. Qualitätsentwicklung (Struktur-, Prozess-, Konzept- und Ergebnisqualität)

Die Ausformulierung von Kriterien für die Organisation der BRÜCKE erleichtert es uns, regelmäßig die Arbeit unserer Institution zu überprüfen. Für die Suchtberatung stellt die Brücke einen Beratungsraum und einen Gruppenraum im Inselklinikum Föhr-Amrum, Wyk, zur Verfügung, weitere Räumlichkeiten im BRÜCKE-Zentrum für Sitzungen und Seminare. Wir gewährleisten so bedarfsorientierte Terminvereinbarungen, kurze Wartezeiten und eine störungsfreie Beratung. Unser hauptamtlicher Mitarbeiter ist Diplom-Pädagoge und hat sich Zusatzqualifikationen in verschiedenen Therapieformen erworben.

Den Ratsuchenden werden in Gesprächen Entscheidungshilfen angeboten. Hilfsangebote wie Selbsthilfegruppen, Beratungsstellen oder Fachkliniken werden erläutert und zugänglich gemacht. Die verbindliche Kooperation mit anderen Beratungsstellen ist uns wichtig. Wir achten auf die Beschreibung aller durchgeführten Maßnahmen in der Jahresdokumentation.

Es folgen im Weiteren Kriterien für die Organisation der BRÜCKE im hauptamtlichen Bereich. Die Auflistung und Erläuterung dieser Kriterien dient dazu, in der Zukunft regelmäßig die Arbeit unserer Institution überprüfen zu können. Außerdem kann diese Sammlung eventuellen neuen Mitarbeitern hilfreiche Hinweise zur Einarbeitung bieten.

Um die Kriterien für eine regelmäßige Qualitätssicherung handhabbar zu machen, wurden sie in die folgenden Bereiche gegliedert:

- 4.1 Strukturqualität
- 4.2 Prozessqualität
- 4.3 Konzeptqualität
- 4.4 Ergebnisqualität

4.1 Strukturqualität

4.2.1 Organisation der Beratungsstelle

Für die Suchtberatung stellt die BRÜCKE einen Beratungsraum und einen Gruppenraum im Krankenhaus Wyk zur Verfügung. So ist eine enge fachliche Zusammenarbeit mit Ärzten und Pflegepersonal möglich. Im BRÜCKE-Zentrum stehen darüber hinaus 3 Gruppenräume und 1 Büro zur Verfügung, die für Vereinssitzungen, Seminare, Gruppentreffen oder öffentliche Veranstaltungen genutzt werden können.

Das BRÜCKE-Zentrum ist für Gehbehinderte oder Rollstuhlfahrer jederzeit zugänglich (Barrierefreier Zugang).

Wir bieten z. Zt. folgende regelmäßige Sprechzeiten an:

Montags und Freitags	10.00 bis 12.00 Uhr,
Mittwochs	17.00 bis 18.30 Uhr.

Darüber hinaus sind bedarfsorientierte Terminvereinbarungen auch außerhalb der Sprechzeiten möglich, sodass kurze Wartezeiten garantiert werden können und jederzeit eine störungsfreie Beratung möglich ist.

Die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist gewährleistet.

Zu den Zugangsberechtigten zählen neben den Einwohnern von Wyk, den Föhrer Landgemeinden und der Insel Amrum auch Kurgäste, die oft gerade im Urlaub die Ruhe finden, sich mit ihren Problemen auseinander zu setzen.

Selbstverständlich sind unsere Beratungsangebote kostenfrei.

Unsere Verschwiegenheitspflicht und das bestehende Zeugnisverweigerungsrecht für unsere Mitarbeiter ist grundlegend für den Erfolg unserer Arbeit.

4.2.2 Unser Fachpersonal

Der für unsere Suchtberatungsstelle zuständige Mitarbeiter ist Diplom-Pädagoge, Psychotherapeut (HPG) und besitzt eine Approbation in Kinder- und Jugendpsychotherapie sowie die Zusatzqualifikation Gesprächspsychotherapie (GWG).

Die Arbeitszeit beträgt 38,5 Stunden pro Woche. Die BRÜCKE auf Föhr beschäftigt kein weiteres Personal. Da aufgrund dieser Strukturen Teamsitzungen oder Formen der kollegialen Beratung nicht möglich sind, legen wir großen Wert auf regelmäßige Supervision für unseren Mitarbeiter. Diese Supervision erfolgt gemeinsam mit den Fachkräften des Beratungs- und Behandlungszentrums (BBZ) in Niebüll.

4.3 Prozessqualität

4.3.1 Ziele des Beratungsprozesses

Den Ratsuchenden werden in Einzel-, Partner-, Familien- und Gruppengesprächen Informations- und Entscheidungshilfen angeboten. Hilfsangebote wie Beratungsstellen, Selbsthilfegruppen oder Fachkliniken werden erläutert und zugänglich gemacht. Angehörigen wird neben der Information Hilfe zum Verstehen der eigenen Problematik angeboten. Es wird abgeklärt, ob sozialpädagogische Maßnahmen angezeigt sind oder juristische, medizinische und materielle Hilfen vermittelt werden müssen. Ggf. kann eine Hinführung zur ambulanten oder stationären Rehabilitation oder Behandlung erfolgen.

Die Inhalte der ambulanten Leistungen unserer Suchtberatungsstelle in Stichworten:

Suchtberatung

- Anamnese, Diagnostik, Klärung der Abstinenzmotivation
- Beratung mit Angehörigen und Partnern, Beratung über Co-Abhängiges Verhalten
- Abklärung und Beratung über Konsumverhalten
- Reduzierung von Selbst- und Fremdgefährdung
- Vermittlung in andere Fachstellen, Krisenintervention

Beratung und Begleitung zur Vorbereitung auf eine Therapie (ambulant und stationär)

- Therapievermittlung
- Beratung und Begleitung von Angehörigen und Bezugspersonen
- Impulse zur Vermeidung von co-abhängigem Verhalten

Sonstige Integrationshilfen

- Psychosoziale Beratung im Umfeld von Überschuldungssituationen
- Psychosoziale Unterstützung in der Nachsorge
- Fachliche Unterstützung und Initiierung von Selbsthilfegruppen

Prävention

- Informationsvermittlung über Suchtstoffe, Suchtentstehung, Abhängigkeitsvermeidung
- Vermeiden von riskantem Konsumverhalten oder co-abhängigem Verhalten
- Schulung von Multiplikatoren

4.4 Konzeptqualität

Unser Selbstverständnis und unsere Leistung beinhalten die nachfolgenden Handlungsbereiche und Hilfeziele:

4.4.1 Handlungsbereiche

- Prävention
- kurzfristige niedrigschwellige Hilfeangebote und Beratungsdienste
- fallbezogene Verhinderung von Suchtentstehung
- Gestaltung von Hilfeprozessen für die unterschiedlichen Zielgruppen
- Nachbetreuung/ Nachsorge
- Öffentlichkeitsarbeit

4.4.2 Hilfeziele

- Erhalt und Förderung der Gesundheit
- Unterstützung bei der finanziellen Absicherung
- Förderung der Beschäftigungsfähigkeit
- Sicherung und Erhalt von Wohnung
- Förderung sozialer Teilhabe / Tagesstrukturierung
- Förderung von Individualkompetenzen

Selbstverständlich achten wir auf das Vorhandensein niedrigschwelliger Angebote (Komm-Struktur), aber auch aufsuchende Arbeit ist uns wichtig.

Die Wartezeit für Beratung in akuten Notfällen wird dabei in der Regel nicht mehr als 1 Arbeitstag betragen. Eine schriftliche Hilfeplanung und Hilfevereinbarung ist möglich.

Mit dem vorliegenden Konzept verfügt unsere Einrichtung über eine grundlegende Leitvorstellung, aus der sich Strukturen und Ziele ergeben und auch langfristig ableiten lassen. Dieses Konzept ist verbindliche Arbeitsgrundlage für unsere hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiter. Wir sorgen dafür, dass dieses Konzept regelmäßig aktualisiert und fortgeschrieben wird.

4.5 Ergebnisqualität/Dokumentation

Alle durchgeführten Maßnahmen werden in einer Dokumentation erfaßt. Dabei werden folgende Daten anhand eines Dokumentationssystems festgehalten:

- Anzahl der Beratungsfälle, in denen ein gemeinsames Beratungsziel vereinbart wurde
- Anzahl der Beratungsfälle, in denen ein gemeinsames Ziel erreicht wurde
- Anzahl der Beratungsfälle, in denen die Adressaten auf Empfehlung von Kooperationspartnern (Ärzte, Rechtsanwälte, Seelsorger, ASD) zur Beratung kamen.

5. Öffentlichkeitsarbeit

Anhand einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit (Presseberichten, Werbematerialien, ...) schaffen wir Sensibilität für unser Anliegen.

Durch Vernetzung mit sozialen Institutionen auf Föhr und durch die Zusammenarbeit mit dem Krankenhaus und den Föhrer Schulen tragen wir Möglichkeiten der Suchtvorbeugung in die Bevölkerung mit hinein.

Veränderungsprozesse in der Bevölkerung lassen sich nur unter Berücksichtigung einer langfristig und breit angelegten Öffentlichkeitsarbeit vollziehen. Voraussetzung für ein Gelingen dieser Bemühungen ist es, die Bevölkerung für die Ursachen von Sucht zu sensibilisieren und über die vielfältigen Möglichkeiten der Suchtvorbeugung und Suchtbehandlung zu informieren.

Dies geschieht im Rahmen von Öffentlichkeitsarbeit, anhand von Presseberichten, mit Hilfe von Seminaren und größeren Projekten.

5.1 Vernetzung

Es gehört zu den konzeptionellen Aufgaben einer Beratungsstelle wie der BRÜCKE, mit anderen Institutionen im Kontext Sucht zusammenzuarbeiten und die Strukturen im Hilfesystem transparent zu machen.

Zu den Tätigkeiten, um die wir uns in diesem Zusammenhang bemühen, zählen

- Sensibilisierung/ Akzeptanzerhöhung für die Thematik Sucht
- Beratung zur Orientierung im Hilfesystem der Kommune
- Bürgernahe Veröffentlichungen, Broschüren, Prospekte
- Erarbeiten von Kooperationsverträgen, Kontrakten

5.2 Kooperationspartner:

Wir sind von der Notwendigkeit überzeugt, die Vernetzung mit anderen Einrichtungen auf der Insel Föhr voranzutreiben. Die Zusammenarbeit mit anderen sozialen Institutionen ist uns deshalb ein Anliegen.

Dies streben wir an durch eine gute Zusammenarbeit mit anderen Initiativen im Sozialraum, also mit Einzelpersonen wie Ernährungsberatern, Ärzten und Therapeuten aber auch mit Schulen und Kindergärten, der Schuldnerberatung, dem Projekt „Sozialraumorientierte Erziehungshilfen“ und Vereinen wie „Lebenshilfe e.V.“ oder dem „Betreuungsverein e.V.“. Vor diesem Hintergrund initiierten und unterstützen wir zum Beispiel die Selbsthilfegruppe „Pflegerische Angehörige“, die sich aus der Zusammenarbeit mit dem Betreuungsverein entwickelte.

Auch die enge Zusammenarbeit mit dem Krankenhaus liegt uns am Herzen: So gibt es gemeinsame Behandlungsangebote bei Patienten mit Alkohol- und Drogenintoxikation. Körperliche Entgiftungen werden durch Beratungsgespräche sinnvoll ergänzt und engmaschig begleitet. Der Verein versucht schon im Krankenhaus, Kontakt zu suizidgefährdeten Patienten zu knüpfen. Außerdem begleitet der Psychotherapeut der BRÜCKE psychosomatische Patienten konsiliarisch.

Mit dem Beratungs- und Behandlungszentrum (BBZ) Niebüll existiert eine enge Zusammenarbeit auf der Grundlage eines Kooperationsvertrags, der zum 1. Juli 1999 in Kraft trat: Von der BRÜCKE auf Föhr werden Leistungen der ambulanten Rehabilitation erbracht, die über den Rentenversicherungsträger finanziert werden.

Es existiert weiterhin eine verbindliche Kooperation mit folgenden Partnern:

- Arbeitskreis Sucht (4 Beratungsstellen auf dem Festland und anderen Suchthilfeeinrichtungen, z.B. dem Gesundheitsamt)
- Arbeitskreis Suchtprävention, jeweils auf Föhr und auf Amrum
- Arbeitskreis Sozialarbeit

Die BRÜCKE ist seit 1987 Mitglied im „Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband“.

6. Förderung des ehrenamtlichen Engagements

Wir sind auf das ehrenamtliche Engagement unserer Mitglieder angewiesen. Maßnahmen zur Schaffung einer Anerkennungskultur sind ein wichtige Bedingung für die Dauerhaftigkeit dieses Engagements. Dazu gehören zum Beispiel Fortbildungsveranstaltungen für ehrenamtliche Helfer.

Eine Organisation wie die BRÜCKE ist angewiesen auf größtmögliche Unterstützung durch ehrenamtliche Helfer. Wir halten den Einsatz ehrenamtlicher Helfer generell in allen unseren Tätigkeitsbereichen für möglich, in denen keine personenbezogene Beratung durchgeführt wird.

Wir bemühen uns immer wieder darum, die ehrenamtlichen Helfer in ihrer Motivation zu unterstützen. Diese Bemühungen bilden aus unserer Sicht den Rahmen, der erforderlich ist, das Engagement der ehrenamtlichen BRÜCKE-Helfer dauerhaft zu sichern. Besonders wichtig ist uns die Anerkennung der ehrenamtlichen Helfer.

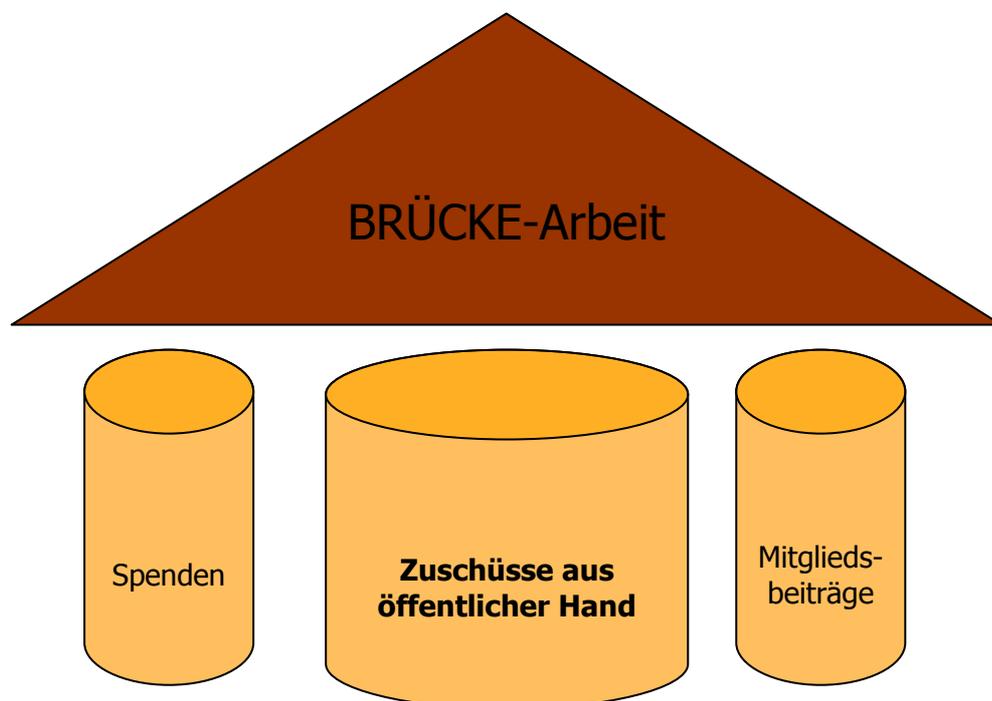
Der wichtigste Baustein für diese „Anerkennungskultur“ ist seit vielen Jahren unsere Fortbildungsveranstaltung für ehrenamtliche Helfer. 1986/1987 begann eine Reihe von Seminaren mit Prof. Dr. Peter Dentler (Fachhochschule Kiel), zunächst zu den Themenkreisen „Angst und Konflikt“, „Sucht“, „Sterben und Tod“. Später kamen Themen hinzu wie „Klientenzentrierte Gesprächsführung“, „Kommunikation“, „Konflikte“, „Gruppendynamik“ und „Supervision“.

Ab November 1988 initiierten wir unter der Leitung von Prof. Dr. Peter Dentler eine vierteilige Seminarreihe für den aktiven Helferkreis der BRÜCKE. Diese Seminarreihe findet seitdem einmal jährlich an vier Wochenenden statt und stößt auch nach all diesen Jahren immer wieder auf großes Interesse. Das Ziel dieses Fortbildungsangebotes ist die Verbesserung der Leistungsfähigkeit der ehrenamtlichen BRÜCKE-Helfer und dient der Intensivierung der erworbenen Fähigkeiten.

Wir bieten den Helfern damit Gelegenheit, sich den eigenen Erwartungen im Zusammenhang mit der Tätigkeit bei der BRÜCKE aber auch den Erwartungen der Zielgruppe bewusster zu werden. Eine angemessene Anleitung, kollegiale Beratung und Fortbildung sowie eine bedarfsgerechte Koordination der Einsätze und ein Austausch mit den Fachkräften ist somit gewährleistet. Dies alles erfolgt mit dem Ziel, am Ende den Hilfesuchenden besser verstehen zu können.

7. Finanzierungsgrundlagen, Berichtswesen, statistische Auswertung.

Die Finanzierung der Arbeit der BRÜCKE auf Föhr steht auf drei Säulen: Zuschüsse aus öffentlicher Hand, Mitgliedsbeiträge und Spenden.



Die BRÜCKE auf Föhr ist auf Spenden und Mitgliedsbeiträge angewiesen. Die finanzielle Planung unserer beschriebenen Arbeitsschwerpunkte – insbesondere der Arbeit unseres hauptamtlichen Mitarbeiters im Bereich der Suchtberatung - kann sich jedoch nicht am Aufkommen der Mitgliedsbeiträge oder der sehr unregelmäßigen Spenden orientieren, sie muss sich auf eine feste Einnahmequelle gründen.

Wir wissen es deshalb sehr zu schätzen, dass die Stadt Wyk, das Amt Föhr Land und das Amt Amrum, der Kreis Nordfriesland und das Land Schleswig-Holstein über den „Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband“ ein deutliches und erfreuliches Signal für eine Entwicklung hin zu einer bürgernahen Beratung gesetzt haben: Die zuvor genannten übernehmen – zunächst befristet bis 31.12.2006 - die ungedeckten laufenden Betriebskosten für den hauptamtlichen Bereich der Suchtberatungsstelle bis zu einer Gesamthöhe von rund € 80.000.

Alle genannten Fördermittel sind zweckgebunden zur Mitfinanzierung von Personal- und Sachkosten der Suchtberatungsstelle und sollen der Bekämpfung des Suchtmittelmissbrauchs dienen.

Trotz der aufgeführten Zuschüsse besteht eine Deckungslücke bei der Finanzierung dieser Arbeit, die wir durch Eigenmittel wie Spenden, Mitgliedsbeiträge usw. auffangen.

Der ehrenamtliche Bereich der BRÜCKE-Arbeit – im Wesentlichen die Selbsthilfegruppen – wird vollständig aus Eigenmitteln, d.h. Mitgliedsbeiträgen und Spenden getragen. Der einzige Zuschuss in diesem Bereich wird für die Arbeit der Krebs-Gruppe gewährt.

Die BRÜCKE weist durch einen jährlich zu erstellenden qualifizierten Bericht die von ihr erbrachten Beratungsleistungen sowie die erzielten Ergebnisse nach. Der Bericht wird der Stadt Wyk, dem Amt Föhr-Land sowie dem Amt Amrum vorgelegt.

Ein gesonderter Verwendungsnachweis einschließlich eines Sachberichts ist dem DPWW vorzulegen. Der Förderungsbescheid enthält eine Verpflichtung zur Dokumentation der geleisteten Arbeit. Soweit die Tätigkeit nicht entsprechend dokumentiert wird, sind die Zuwendungsvoraussetzungen nicht erfüllt, sodass sich die Gesamtzusammenfassung reduziert.

Für die Suchtberatung gilt darüber hinaus: Seit 2004 besteht eine Dokumentationspflicht gegenüber dem Sozialministerium. Die Dokumentation der statistischen Daten erfolgt anhand eines speziellen Computerprogramms.

8. Ausblick

Die Erfahrungen der letzten Jahre deuten darauf hin, dass der Beratungsbedarf im Bereich der Krisenintervention sowie der allgemeinen Einzel-, Paar- und Familienberatung an Bedeutung gewinnt. Derzeit wird der erweiterte Beratungsbedarf für die Inseln Föhr und Amrum ermittelt. Ziel der BRÜCKE ist es nach Abschluss der Bedarfsermittlung ihr Angebot dem Bedarf anzupassen und entsprechend zu erweitern.